

Pädagogisches Gesamtkonzept des Kindergartens und der Kleinkindgruppen der Rudolf Steiner Schule Berlin e.V.

Gliederung

- I. Profil der Kleinkindgruppen
- II. Rahmenbedingungen und soziales sowie kulturelles Umfeld
- III. Leitbild
- IV. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit / Bildungsbereiche
- V. Verschiedene Bildungsbereiche
 - 1. Körper, Bewegung und Gesundheit
 - 2. Soziale und kulturelle Umwelt
 - 3. Kommunikation, Sprachen, Schriftkultur und Medien
 - 4. Bildnerisches Gestalten
 - 5. Musik
 - 6. Mathematische Grunderfahrungen
 - 7. Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen
- VI. Umsetzung der Bildungsbereichen
- VII. Organisation der pädagogischen Arbeit im Tagesablauf
- VIII. Gestaltung von Übergängen
- IX. Zusammenarbeit mit den Eltern
- X. Teamentwicklung und Leistungsmanagement
- XI. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Stand: September 2013

Auf allen Gebieten ist die Einfachheit verschwunden, selbst aus der Kinderstube. Schellen von Silber, von Gold, von Korallen, von geschliffenem Kristall, Klappern von jedem Preise und jeder Gattung, was für unnützes und verderbliches Zeug! Fort mit all' diesem Kramel! Fort mit den Schellen! Fort mit den Klappern! Kleine Baumzweige mit ihren Früchten und Blättern, ein Mohnkopf, in welchem man die Samenkörner klappern hört, ein Stück Süßholz, an dem es saugen und kauen kann, werden es in eben so großes Entzücken versetzen als all diese prächtigen Schnurrpfeifereien, und sind vor allen Dingen nicht mit dem Übelstande verbunden, es schon von Geburt an den Luxus zu gewöhnen.

Jean Jacques Rousseau,
Emil oder Über die Erziehung,
I. Band, Kap. 8

I. Profil des Kindergartens und der Kleinkindgruppen

Die Pädagogik des Kindergartens und der Kleinkindgruppen ist die Waldorfpädagogik, eine Erziehungskunst, die sich aus der anthroposophischen Geisteswissenschaft heraus entwickelt hat. Sie erfasst den Menschen als Ganzheit von Leib, Seele und Geist und beruht auf der Menschenkunde Rudolf Steiners als Grundlage der Pädagogik. Ergänzend dazu, arbeiten wir im Kleinkindbereich mit Elementen und Erfahrungen aus der Pikler-Pädagogik und den Forschungsergebnissen der aktuellen Bindungstheorie.

II. Rahmenbedingungen und soziales und kulturelles Umfeld

Träger ist der Rudolf Steiner Schule Berlin e.V., Auf dem Grat 3, 14195 Berlin.

Die Kleinkindgruppen befinden sich im 1. OG und im Dachgeschoss der Backsteinvilla auf dem Gelände der Schule und sind über das Schulgelände oder direkt über den Eingang Föhrenweg 21, 14195 Berlin zu erreichen. Im gleichen Gebäude befindet sich eine der zwei Kindergartengruppen, eine der beiden Eingangsstufengruppen, sowie Hort- und Praxisräume (Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie Ergotherapie).

Als pädagogische Nutzfläche (Spielraum etc.) dienen im Dachgeschoss 57,73 m², getrennt davon befinden sich der Sanitärbereich und der Küchenbereich (Verteilerküche). Ein Teil des Gruppenraumes wird durch einen Vorhang räumlich getrennt von dem übrigen Spielraum und wird zum Ruhen und Schlafen genutzt. Die Kinder liegen in Wiegen unter einem kleinen Himmel, der ein wirkliches zur Ruhekommen und für sich sein in der Gemeinschaft bewirkt.

Die pädagogische Nutzfläche (Spielraum etc.) im 1. OG hat eine Größe von 49,50m². Der Raum ist mit einem Verdunkelungsvorhang ausgestattet, so wird er in der Ruhezeit zum Schlafraum. Getrennt davon ist der Sanitärbereich, der über den Gruppenraum und den Garderobenbereich erreicht werden kann. Daneben befindet sich im

Erdgeschoss ein weiterer Raum von ca. 13m², der gemeinsam mit den Kindergartenkindern zum Spielen oder Ruhen genutzt werden kann.

Der vom Gruppen- und Sanitärraum getrennte Garderobenbereich für die Jacken/Regenkleidung und Schuhe/Stiefel befindet sich mit einzelnen Fächern und Bänken für beide Gruppen im 1. OG gleich links neben dem Eingang, so ist er leicht für Kinder, Erzieher und Eltern erreichbar. Die Ersatzkleidung befindet sich jeweils in gesonderten Fächern in den Gruppenräumen. Eine Stellfläche für Kinderwagen ist vor dem Gebäude und alternativ bei Regen im Vorraum vorgesehen. Es befindet sich in den Sanitärbereichen auf beiden Stockwerken je eine Kindertoilette, ein großer Wickel- und Waschwannebereich und jeweils zwei kleine Kinderwaschbecken. Die Erziehertoilette befindet sich räumlich getrennt im 1. OG.

Alle Räume im Dachgeschoss, im 1. OG und im Erdgeschoss sind über ein Treppenhaus, in dem es auch einen Aufzug gibt, gut erreichbar.

In einer neben dem Gruppenraum befindlichen Vollküche wird für beide Kleinkindgruppen täglich frisch Essen in Bioqualität von einer Köchin zubereitet. Die Kinder können sie dabei durch eine Holztür mit einem großen Glasfenster beobachten.

Der eigene Außenbereich mit einer Größe von ca. 120 m² ermöglicht den Kindern ein ungestörtes, geschütztes Spielen und ist räumlich getrennt von den Außengeländen des Kindergartens und der Eingangsstufe. Auch der angrenzende Schulgarten kann von den Kindern außerhalb der Unterrichtszeiten genutzt werden. „Kleine Ausflüge“ werden zu den Ställen der Tiere auf dem Schulgelände unternommen. Auch der nahe Grunewald sowie der Thielpark laden zu Erkundungen der Umgebung ein. Der sofortige Zugang zum Gartenbereich ermöglicht eine leichte Umsetzung von Aktivitäten im Garten, die jeden Tag angeboten werden.

Der Kindergarten I grenzt an das Saalgebäude der Schule an. Ein großer Gartenbereich vor dem Kindergarten bietet großzügige Spielfläche für die Kindergartenkinder, er liegt direkt neben den Tierställen und dem Außengelände für die Schafe und Esel.

Die Gruppenräume sind wie folgt aufgeteilt: Der Gruppenraum I, mit 64 m², ist der Raum, in dem die täglichen Freispielzeiten, die Mahlzeiten und das Gruppenleben stattfinden. Der Gruppenraum II mit 55,00 m² ist der Schlafraum. Zwischen beiden Gruppenräumen liegt der Garderobenbereich mit angrenzendem Waschaum und Toilettenbereich des Kindergartens.

Der Kindergarten II befindet sich im Erdgeschoss der Backsteinvilla im Föhrenweg 21, direkt unter den Räumen der Kleinkindgruppe und neben den Räumen der Eingangsstufe. Direkt vor der Tür befindet sich ein geräumiges Außengelände mit Sandkasten und Schaukel. Die Freispielzeit überschneidet sich teilweise mit der der Eingangsstufe, so dass die Kinder das Gelände zum Teil für sich, zum Teil aber auch gruppen- und altersübergreifend für das gemeinsame Spiel nutzen.

Die Gruppenräume sind wie folgt aufgeteilt: Der Gruppenraum I, mit 53,54 m², ist der Raum, in dem die täglichen Freispielzeiten und die Mahlzeiten stattfinden. Ein zweiter Gruppenraum mit 41,98 m², der noch einmal unterteilt ist, wird sowohl für das Freispiel wie auch in der Ruhezeit als Schlafräum genutzt. Der daran angrenzende kleine Raum wird - wie beschrieben - teilweise auch durch Kinder der Kleinkindgruppe mitgenutzt. Beide Gruppenräume sind über einen Flur erreichbar, über den zugleich der Waschraum und Toilettenbereich begehbar ist und an den auch der Garderobenbereich grenzt. Der Garderobenbereich ist auf der anderen Seite direkt über den Eingangsbereich zugänglich.

Alle Räumlichkeiten der Kindergartengruppen sind ebenerdig. Der Kindergarten I mit angrenzendem Saalbau liegt an der Clayallee, einer jeweils in Fahrtrichtung dreispurigen Straße, der Kindergarten II liegt an dem wenig befahrenen Föhrenweg.

Das soziale Umfeld des Kindergartens und der Kleinkindgruppen ist weit gefasst, für alle Kinder und Eltern offen, die die Waldorfpädagogik wollen und unterstützen.

Die Öffnungszeit des Kindergartens und der Kleinkindgruppen ist von 7.30 - 14.30 Uhr.

Der Einzugsbereich ist groß, vorwiegend kommen die Kinder aus den umliegenden Bezirken.

Das soziale Umfeld und die Wohnsituation der Familien im Allgemeinen weisen keine Besonderheiten auf.

Das **Raumkonzept** des Kindergartens ist so angelegt, dass unsere Angebote wie Eurythmie, Heileurythmie, Hengstenbergturnen, Musik, Werken und Projektarbeit jeweils in beiden Gruppenräumen für die Gesamt- aber auch die Teilgruppe stattfinden können.

Der sofortige Zugang zum Gartenbereich ermöglicht eine leichte Umsetzung von Aktivitäten im Garten, die jeden Tag angeboten werden. Die Nähe zum Thielpark, dem Grunewald und der Domäne Dahlem bietet Ausflugsziele zum Wandern, Spaziergehen, Spielen und Entdecken der Natur und der Jahreszeiten.

Die **Gruppenstruktur** in der Kleinkindgruppe ist altersgemischt von Kindern unter 3 Jahren.

Die Gruppenstruktur im Kindergarten ist altersgemischt von ca. 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Wir bemühen uns im Kindergarten wie in der Kleinkindgruppe um eine paritätische Jungen-Mädchenverteilung und eine möglichst ausgewogene Verteilung von kleinen, mittleren und großen Kindern.

In der Kernzeit von 8:30 bis 13:30 Uhr sind für beide Kleinkindgruppen stets mindestens zwei Betreuungspersonen bei den Kindern.

Die Betreuungspersonen im Kindergarten sind drei Erzieherinnen pro Gruppe in der Kernzeit von 8:00 bis 13:30 Uhr. Die gesamte Betreuungszeit über sind zwei Erzieherinnen und eine Praktikantin im freiwilligen sozialen Jahr pro Gruppe für die Kinder zuständig.

Angaben zum Team

Das pädagogische Personal der **Kleinkindgruppen** besteht aus drei Betreuungspersonen pro Gruppe. Die Betreuer arbeiten paritätisch im Team, bereiten die pädagogischen Konferenzen und Elternabende gemeinsam gestaltend vor. Die Elterngespräche werden von den jeweiligen Bezugsbetreuern, die Aufnahmegespräche werden in der Regel durch zwei Betreuer geführt. Die Betreuer haben z. T. bereits eine spezifische Waldorf(kleinkind)ausbildung abgeschlossen, andere befinden sich in der Ausbildung.

Das pädagogische Personal des **Kindergartens** besteht aus insgesamt sechs Erzieherinnen sowie zwei Kräften im freiwilligen sozialen Jahr. Dazu kommt eine Eurythmistin, die in den Gruppen des Kindergartens einmal wöchentlich die Eurythmie anbietet und zusätzlich für 1 Kind pro Gruppe wöchentlich Heileurythmie. Des Weiteren besteht die Zusammenarbeit mit einer Ergotherapeutin, die ihre Praxis auf dem Schulgelände in der Backsteinvilla führt.

In den Kindergartengruppen sind fünf Erzieherinnen mit staatlicher Anerkennung und zusätzlicher Waldorferzieherausbildung verantwortlich. Dabei hat jeweils eine Erzieherin pro Gruppe die Gruppenleitung inne, sie ist verantwortlich gegenüber der Geschäftsführung, den Gremien der Schule nach innen sowie nach außen. Sie verantwortet und organisiert das Gruppenleben, die Elternabende, die Elterngespräche und nimmt an pädagogischen Konferenzen gestaltend und tragend teil und engagiert sich verantwortlich in der Selbstverwaltung. Außerdem bildet sie Praktikanten aus. Vier Erzieherinnen haben die Ausbildung Fachkraft für Integration erworben.

Die zweite Erzieherin ist in Absprache mit der Gruppenleiterin teilverantwortlich und arbeitet paritätisch oder delegiert in der Gruppe. Sie nimmt an den Elternabenden teil und nach Möglichkeit an Elterngesprächen sowie an pädagogischen Konferenzen und übernimmt auch Aufgaben der Selbstverwaltung.

Die dritte Erzieherin ist die Fachkraft für Integration und leitet hauptsächlich die Betreuung der Integrationskinder in den jeweiligen Gruppen.

Dem Kindergarten und den Kleinkindgruppen steht der Arzt der Schule zur Verfügung.

III. Leitbild

Das Kind befindet sich etwa bis zu seinem siebten Lebensjahr in der Entwicklungsphase, in der es hauptsächlich damit beschäftigt ist, seine Sinne zu entwickeln, zu schulen und sich alle seine körperlichen Fähigkeiten zu erarbeiten. Sie bilden die Grundlage für kognitives Lernen in der Schule sowie die Fähigkeit eines Menschen,

sich mit sich und seiner Umwelt zurechtfinden zu können. Jedes Kind in seiner Entwicklung individuell wahrzunehmen, zu begleiten und zu unterstützen ist unser Hauptanliegen.

Das **kleine Kind** befindet sich in den ersten drei Jahren in einem besonderen intensiven Wachstumsprozess. Es erwirbt die grundlegenden Fähigkeiten des **Gehens, Sprechens und Denkens**. Die Kinder sollen gesund heranwachsen, ihre Individualität entwickeln und ihr Schicksal ergreifen. Um dies zu gewährleisten, bedarf es einer besonderen Achtsamkeit im Umgang mit dem Kind.

Hierzu bieten wir folgende Rahmenbedingungen an: einen **geregelten und strukturierten Tagesablauf** unter Berücksichtigung achtsamer Pflege, gesunde Ernährung aus der eigens für die Kleinkindgruppe zuständigen Küche, Rituale, die besondere Gestaltung und Vorbereitung der Räume zur freien Bewegungs- und Spielentwicklung, Förderung der individuellen Bedürfnisse, Betreuung und Begleitung der Eltern in der Eingewöhnungsphase sowie Entwicklungsgespräche.

Unser Ziel ist es, die **individuelle Entwicklung** des Kindes zu unterstützen und einfühlsam zu fördern, mit Ruhe und Gelassenheit das Kind durch einen regelmäßigen und **orientierungsgebenden Tagesablauf** zu führen, der seine Entwicklungsschritte berücksichtigt.

Im Zusammenspiel mit den Eltern können wir den Kindern Sicherheit und Wohlbefinden vermitteln, welche sie dann zu **freien und eigenständigen Persönlichkeiten in der Gemeinschaft** werden lässt. Die Individualität des Kindes ist die Emanzipation in die Gemeinschaft hinein. Die Hinwendung in die Gemeinschaft ist für das Kind nichts anderes als die Bestätigung vor einem imaginären Spiegel. Ohne das Du spürt sich das Ich nicht und kann nicht werden.

Im Kindergarten arbeiten wir ebenfalls mit Wiederholungen, die Kinder erleben einen **rhythmisierten Tages-, Wochen- oder Jahresablauf**, in dem wir die Inhalte vertiefen, die so von dem kleinen Kind gut aufgenommen werden können. Jeder Wochentag besteht aus sich wiederholenden Elementen, weist aber auch eine eigene Besonderheit auf, die der Woche eine klare Struktur und den Kindern dadurch Halt gibt (Backtag, Maltag, Waldtag, Eurythmie, Müslitag). Dabei hilft uns der natürliche Drang des Kindes zur **Nachahmung**. Des Weiteren sind uns eine gute Ernährung, die Pflege des Rhythmus und die Gestaltung der räumlichen Umgebung und die Auswahl und die Pflege des Spielmaterials wichtig.

Das Ziel der Waldorfpädagogik ist es, junge Menschen zu **freien, verantwortungsvollen und eigenständigen Persönlichkeiten** zu erziehen, die den Herausforderungen des Lebens mit **gesundem Urteilsvermögen, sozialem Empfinden und Handeln sowie geistiger und manueller Gestaltungsfähigkeit** begegnen zu können.

VI. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit / Bildungsbereiche

Die **Grundlagen und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit** sind die Förderung der sozialen Kompetenz in der Gruppe und die Sinnesschulung auf der Grundlage der Waldorfpädagogik. Spezielles Augenmerk liegt hier auf den **basalen Sinnen** (Lebens-, Gleichgewichts-, Tast- und Eigenbewegungssinn), der behutsamen Eröffnung des Au-

Benraums sowie der sprachlichen Kompetenz. Künstlerische und musikalische Förderung und uns ein elementares Anliegen wie auch die Gestaltung von sinnvoller Tätigkeit des Erwachsenen.

Recht auf Teilhabe

Kinder haben ein Recht auf eine eigenständige Persönlichkeitsentwicklung, eine eigene Meinungsäußerung, die Umsetzung der eigenen Ideen im Rahmen ihrer Möglichkeiten, auf Kindheit, auf Freude, Glück und Unbeschwertheit, auf liebevolle Betreuung, auf gute Ernährung, auf Schutz vor Medienmissbrauch, Konsumabhängigkeit, Gewalt und auf eine altersgerechte Einführung in die Realität, auf Selbstbestimmung im Rahmen des Kindseins. Durch die Übernahme kleiner Aufgaben, wie fegen, Essen verteilen, Getränke eingießen, Blumen gießen, läuten der Glocke zum Mittagessen, eigenständiges Anziehen, Helfen beim Ankleiden der kleineren Kinder etc., wenn das Kind dazu bereit ist, handelt das Kind selbstverantwortlich. Es wächst in Verantwortung durch Übernahme kleiner Pflichten hinein. Dadurch wird das wichtige Recht auf **demokratische Teilhabe** ebenso gelebt wie dadurch, dass jedes Kind, unabhängig von seiner Herkunft und seinen individuellen Voraussetzungen willkommen ist.

Unter Partizipation verstehen wir mehr als nur Mitbestimmung oder Kinderkonferenzen. Kinder besitzen ein grundsätzliches Recht auf Einmischung, das nicht nur den gesamten Alltag durchzieht, sondern auch in der Haltung der Erwachsenen spürbar ist. In der Praxis lebt das folgendermaßen:

Das Recht, Geschichten erzählen zu dürfen

Für die Kleinkinder bedeutet dies, Aufmerksamkeit gegenüber den sprachlichen Äußerungen des kleinen Kindes, Offenheit gegenüber Fragen und den Kindern Raum und Zeit geben. Einmal täglich treffen wir uns im Mittagskreis, wo Geschichten erzählt werden und die Kinder der Gruppe Gehör finden. Wir stellen den Kindern geeignete Kinderliteratur zur Verfügung.

Im Kindergarten sehen wir Geschichten und Bilder der Kinder als Ausdruck dafür, wie die Kinder in der Welt stehen, was sie von der Welt verstanden und welche Fragen sie an uns haben.

Das Recht auf das eigene Anliegen

Wünsche und Bedürfnisse des kleinen Kindes werden geachtet und befriedigt und nach Möglichkeit zeitnah verwirklicht.

Im Kindergarten bedeutet dies, dass die Anliegen der Kinder Gehör finden und umgesetzt werden.

Das Recht, Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu tragen

Die Kleinkinder „üben“, sie dürfen ihren Willen in angemessener Weise durchsetzen, es gibt keine starren Regeln.

Im Kindergarten lernt das Kind, dass es Entscheidungen trifft, die dann auch zu Verantwortung führen. Dies betrifft auch die Regeln für das Miteinander der Kinder.

Das Recht, etwas Wichtiges für die Erwachsenen zu tun

Die Kleinkinder freuen sich und sind stolz, kleine Aufgaben zu übernehmen, z.B. beim Aufräumen oder Tisch decken.

Im Kindergarten werden die Aufgaben nach den Impulsen der Kinder verteilt, z.B. Glöckchen läuten zum Hineingehen, Abklopfdienst, helfen, den Tisch zu decken, Seifendienst u. a. Die Kinder nehmen auf diese Weise engagiert am Leben im Kindergarten teil.

Die Rolle der Betreuer

Die Erzieher sind ein Vorbild für die Kinder. Sie holen das Kind dort ab, wo es gerade steht unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes, des persönlichen Schicksals, der Kenntnisse und Fähigkeiten und der Individualität. Dabei erleben die Kinder die Erzieher als sich bemühend und an sich arbeitend, als immerfort Mitlernende. Die Erzieher schaffen den Rahmen, in dem das Kind sich bewegt. Sie schulen ihre Beobachtungsfähigkeit, um den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu erkennen und ggf. eine entsprechende Förderung einzuleiten.

Meinungsverschiedenheiten unter den Erwachsenen werden offen angesprochen, soweit das Thema dies zulässt. Entscheidungen werden gemeinsam erarbeitet, so dass die Kinder den Prozess gemeinsamen Tuns, einer echten Zusammenarbeit im Team mitverfolgen können. Sie zeigen auch, dass eine andere Meinung nichts Verwerfliches ist, sondern es auch Situationen und Themen geben kann, in denen nicht alle einer Meinung sein müssen und es durchaus für das eigene Selbstverständnis gut ist, anderer Meinung zu sein, ohne damit den anderen zu verletzen. Die Kinder erleben mit, wie die Erzieher sich gegenseitig im Tun unterstützen. Auch in dem Umgang der Erzieher mit Anliegen Dritter (Eltern, Handwerkern, Praktikanten) spüren die Kinder ein demokratisches Klima in den unterschiedlichsten ungeplanten Situationen des Alltags, die zuweilen ihre unerwarteten, rasch zu lösenden Anforderungen mit sich bringen.

Die Geschäftsführung spiegelt in ihrem Umgang mit den pädagogischen Mitarbeitern die Entwicklung und Förderung von Zusammenarbeit als Team, sie schätzt und fördert individuelle Unterschiede und achtet auf einen respektvollen Umgang und eine achtsame Kommunikation bei Meinungsverschiedenheiten, sie sorgen für transparente Informations- und Entscheidungsprozesse und klare Kompetenzen und schaffen so die Voraussetzungen für demokratische Teilhabe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Rudolf Steiner Schule Berlin ist eine selbstverwaltete Schule. An Entscheidungsprozessen wirken die Mitglieder der unterschiedlichen, wöchentlich tagenden Konferenzen (Schulleitungskonferenz, Allgemeinen Konferenz) mit. An den Konferenzen nehmen Erzieher wie Lehrer und die Geschäftsführung teil. Gemeinsam werden Lösungen erarbeitet, offen andere Meinungen angesprochen und ein respektvoller Umgang miteinander gepflegt. Auch das Scheitern einer gemeinsamen Meinungsbildung kann für alle sichtbar werden, so dass je nach Thema erneut in einen Prozess des Findens einer gemeinsamen Lösung eingestiegen wird oder es bei dem Scheitern

bleibt. Die vom Träger geförderten Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind unter XVII dargestellt.

Dabei werden die **Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms im Rahmen unseres pädagogischen Profils** umgesetzt.

V. Verschiedene Bildungsbereiche

1. Körper, Bewegung und Gesundheit

Hilf mir, es selbst zu tun,
schaff mir die Möglichkeit,
um Fähigkeiten zu üben!
Emmi Pikler

Durch Bewegung lernt das kleine Kind seinen Körper und damit sich Selbst kennen. Es setzt sich mit den eigenen körperlichen Fähigkeiten auseinander und erlebt, was es gut kann, was ihm noch nicht gelingt und was es noch erlernen kann. Es erkennt gleichzeitig, dass es seine Fähigkeiten verbessern und neue hinzugewinnen kann. Durch **vielseitige Bewegungserfahrung** und gezielte Angebote in den ersten Jahren wird der Grundstein gelegt, ob ein Kind Vertrauen in seine Fähigkeiten hat und welche Einstellung ein Kind gegenüber sich selbst und seiner Umwelt hat. Die Bewegungsangebote im Gruppenraum und im Außengelände orientieren sich an dem Alter, den Interessen, Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder. Sie werden zum Handeln herausgefordert, jedoch nicht überfordert.

Um den Körper kennen und nutzen zu lernen, bieten wir vielfältige Angebote an zur Schulung und Erkundung der eigenen Fähigkeiten. Ein bewegungsfreudiges Freispiel drinnen und draußen schult den Gleichgewichtssinn und schafft Freude am Tun, denn das kleine Kind ist ein Bewegungsmensch. Im Garten bieten wir neben Schaukeln und Sandkastenbuddeln Balancier- und Klettermöglichkeiten, Hangeln und Seilspringen, Platz zum Rennen und Springen aber auch die Mithilfe bei der Gartenarbeit. Ab einem bestimmten Zeitpunkt gehen beide Kindergartengruppen gemeinsam einmal wöchentlich in den nahen Grunewald.

Den Kleinkindern der Einrichtung stehen sowohl drinnen als auch draußen **Pikler- und Hengstenbergergeräte** zur Verfügung. Das Außengelände ist so gestaltet, dass das Kind unmittelbaren Umgang mit den **natürlichen Elementen** seiner Lebens- und Spielräume hat. Erde, Wasser, Blumen, Früchte, Bäume und Licht sind für die gesunde Entwicklung von grundlegender Bedeutung. Die Kinder sind eingeladen zum gärtnerischen und handwerklichen Mitgestalten. So werden die Kinder befähigt, Lebens- und Wachstumsprozesse unmittelbar wahrzunehmen. Hügel, Gruben, Kletterbäume und Piklergeräte sollen die motorische Geschicklichkeit fördern und den Gleichgewichtssinn erleben lassen. Naturmaterialien und ausgewählte Pflanzen erlauben eine differenzierte sinnliche Wahrnehmung.

Im Gruppenraum befindet sich der Spielbereich. Weiterhin sind die Verteilerküche und der Essensbereich im Gruppenraum integriert. Es gibt eine klare Aufteilung im Raum und eine klare Ordnung der Einrichtung. Alles hat seinen Platz. Jedoch soll die-

se Ordnung im Raum keine statische sein. Mit Hilfe von Spielständern und verschiedenen großen Tüchern lassen sich je nach Spielsituation Innenräume schaffen. Die Piklergeräte werden täglich neu aufgebaut und erlauben immer wieder eine neue Gestaltung des Raumes.

Alle Gegenstände und Spielgeräte dienen vorrangig der Bewegungs- und Sinnesentwicklung, und sie bestehen zumeist aus Naturmaterialien (u. a. Kastanien, Zapfen, Muscheln, Stoffpuppen und Baumhölzer, Tücher, Bänder, Schüsseln, Körbe). Das Angebot an Materialien ist so gestaltet, dass es einerseits vielfältig ist und andererseits die beobachteten Aktivitäten gleichsam als Forschungsprojekte der Kinder begünstigt. Es sind immer mehrere Exemplare von einem Material vorhanden, so dass den Kindern die Möglichkeit gegeben ist, sich von den Aktivitäten anderer Kinder anregen zu lassen und parallel zu spielen.

Ein **rhythmisierter Alltag** wirkt gesundend auf den Organismus, deshalb pflegen wir diesen besonders, ohne dabei die Flexibilität zu verlieren, die den Gegenwartsbezug des Kindes würdigt (wenn z.B. eine besondere Begebenheit das Kind sehr beschäftigt). So achten wir besonders die Ruhe- bzw. Schlafzeit während der Mittagspause, in der das Kind sich erholt vom Treiben in der großen Kindergemeinschaft am Morgen.

Sensomotorische Integration heißt für uns Sinnespflege mit einem ganzheitlichen vielfältigen Angebot. Möbel werden vor allem von den Kindergartenkindern zum Bauen verwendet, Bänke sind Rutschen und aufeinander gestellte Hocker Springtürme während des Freispiels. Die Kinder nutzen die Hengstenbergergeräte im freien Spiel.

Pflege

Die Pflege des kleinen Kindes braucht eine besondere Achtsamkeit. Neben der freien Aktivität des Kindes hat die Pflege einen besonderen Stellenwert. Die Pflege jedes einzelnen Kindes geschieht im Dialog mit ihm. Wickeln, Essen anreichen, An- und Ausziehen, Haare bürsten und Zähne putzen sind keine Nebensache, sondern eine Zeit des Entstehens und Pflegens einer intensiven Beziehung. Die Erzieher begegnen dem Kind mit innerer Achtsamkeit und Respekt, damit sich das Kind wahrgenommen und geschätzt fühlt. Durch den respektvollen Umgang der Erzieher bekommt das Kind Sicherheit und Vertrauen.

Zusammenwirkend von Anfang an wird dieses Streben nach Selbständigkeit von den Erziehern unterstützend begleitet. Bei allen Pflegeelementen kommt es darauf an, dass das Kind genügend Zeit hat, freudig in die pflegenden Prozesse einzutauchen.

In Verbindung mit der Pflege des Körpers steht die „**Sauberkeitserziehung**“. Vor dem Essen werden die Hände gewaschen und ggf. Öl auf raue Haut aufgetragen. Die Kinder ziehen Hausschuhe an und haben Wechselwäsche für alle Fälle bereit. Für die Draußenspielzeit gibt es wetterfeste Kleidung. Als Übergang des Kindes vom Windelkind zum Kind, das lernt, die Kontrolle über seine Ausscheidungen zu entwickeln, ist ein wichtiger Prozess in der Entwicklung des kleinen Kindes.

In Absprache mit den Eltern, die den Zeitpunkt der „windellosen“ Zeit bestimmen, unterstützen wir das Kind und die Eltern. Wir informieren uns über die Handhabung der Sauberkeitserziehung, die den Eltern im Elternhaus anwenden und übernehmen diese, soweit möglich, auch im Kindergarten, um dem Kind durch gewohnte Rituale Sicherheit zu geben.

Da die Größe der Toiletten in der Kleinkindgruppe zum jeweiligen Alter des Kindes passt, verzichten wir auf Töpfchen. Wir begleiten die Kinder auch außerhalb der festen Toilettenzeiten (vor bzw. nach der Gartenzeit, nach dem Mittagessen, vor dem Ruhen etc.) zu den Toiletten und ermutigen die Kinder durch positive Äußerungen selbständig zu werden. Wenn das Kind einnässt oder einkotet, säubern wir es und ziehen es um, ohne Missfallen oder andere negative Worte zu äußern.

Die Sauberkeitserziehung des Kindes wird auch auf einen speziell dafür angesetzten Elternabend thematisiert und die Elternerhalten durch unser fachkundiges Personal eine fundierte Beratung.

Ernährung

Die Kinder erhalten biologische vegetarische Mahlzeiten, die täglich frisch von einer Köchin bzw. in der Schulküche zubereitet werden. Besonders auf Zucker reduzierte Ernährung wird geachtet. Die Kinder werden regelmäßig beim Backen und Vorbereiten der Mahlzeiten mit eingebunden. Sie können Teig kneten, Brötchen backen oder Gemüse und Obst vorbereiten.

Die Mahlzeiten werden zu festen Zeiten gemeinsam am Tisch mit den Erziehern eingenommen. Vor dem Essen wird gemeinsam ein Tischspruch gesprochen. Der Esstisch ist der Jahreszeit entsprechend mit frischen Blumen dekoriert. Das Ess- und Trinkgeschirr ist aus Glas bzw. Keramik und ermöglicht es so den Kindern Erfahrungen mit zerbrechlichem Material zu machen. Das verwendete Bunzlauer Geschirr bietet zugleich eine Sinneserfahrung für die Kinder. Die älteren Kindergartenkinder erlernen das Essen mit Messer und Gabel. Alle sprechen gemeinsam das Tischgebet und danken für die Früchte der Erde.

Während des gemeinsamen Essens wecken die Erzieher die Neugier der Kinder für die Speisen, in dem sie mit ihnen über die Herkunft, die Zusammensetzung, den unterschiedlichen Geschmack, den Geruch und das Aussehen sprechen. Um den Kindern den Zusammenhang zwischen Herkunft und Verarbeitung bis zum fertigen Produkt erlebbar zu machen, werden verschiedene Projekte angeboten. Auch werden regelmäßig Besuche in unserer Schulküche durchgeführt.

Die Kinder entscheiden selbst, was und wie viel es isst. Bei Kindern, die aufgrund einer Erkrankung oder aus religiösen Gründen eine besondere Ernährung einhalten müssen, achten die Erzieher auf deren Berücksichtigung, wenn das Kind dies selbst noch nicht tun kann. Jedes Kind kann seinem Entwicklungsstand entsprechend selbst sein Essen auffüllen, selbständig zu sich nehmen und das Getränk eingießen und selbständig trinken.

Die Erzieher ermuntern die Kinder durch aufmerksame Zuwendung auch unbekannte Speisen zu probieren, akzeptiert aber deren Entscheidungsfreiheit. Sie vertraut auf die Fähigkeit der Kinder, zwischen Hunger und Sättigung unterscheiden zu können. Die Kinder werden nicht zum Essen gezwungen und Reste auf dem Teller akzeptiert.

Auf Elternabenden sprechen wir über gesunde Ernährung, um den Eltern die Wichtigkeit des Themas näher zu bringen.

Besondere Vorträge durch Fachkräfte über Erkrankungen der Kinder vertiefen bei den interessierten Eltern das Verständnis. Die Wichtigkeit von der richtigen Kleidung und dem Spiel in der frischen Luft bei Wind und Wetter zu jeder Jahreszeit ist uns ein besonderes Anliegen.

Sexualpädagogik

Sexualerziehung verstehen wir als Gesundheitserziehung und Gesundheitsfürsorge. Die Kinder sollen ein unbefangenes Verhältnis zu ihrem Körper und den damit verbundenen Empfindungen entwickeln. Die sexuelle Neugier von Kindern, ihre Fragen und ihr Verhalten spielen in der Kleinkindgruppe eine große Rolle. Kinder sind keine geschlechtslosen Wesen, Sexualität und deren Entwicklung ist ein Teil der menschlichen Persönlichkeit von Beginn des Lebens an. Neben biologischen Vorgängen wird die Sexualentwicklung von gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedingungen und Einflüssen mitbestimmt. Kulturelle Tabus werden selbstverständlich berücksichtigt. In den einzelnen Altersstufen und Entwicklungsstadien ist die Sexualität von unterschiedlicher Art und Bedeutung.

In der **Kleinkindgruppe** wird ein achtsamer Umgang mit dem Körper des Kindes bei pflegerischen Tätigkeiten, wie Wickeln, Umkleiden etc. gelebt, die Gefühle bzw. Missempfindungen des kleinen Kindes werden respektiert. Zärtliche Begegnungen zwischen den Kindern werden zugelassen. Sauberkeitserziehung erfolgt in der Kleinkindgruppe wie im Kindergarten ohne Druck nach dem Entwicklungsstand des einzelnen Kindes.

Im **Kindergarten** dürfen die Kinder körperlich Kontakt zu den anderen Kindern haben, sie lernen sich im eigenen Körper wohl zu fühlen. Sie lernen, Lust und Unlust auszudrücken. Das Schamgefühl in diesem Alter soll geachtet und besonders in den gemeinsam genutzten Toilettenräumen geschützt werden. Die Toiletten sind getrennt und haben Türen bzw. Vorhänge. Allerdings ist nicht angedacht, den Unterschied zwischen Jungen und Mädchen verbal zu bearbeiten, sondern bei Bedarf auf Fragen einzugehen und z. B. Doktorspiele zu begleiten und Übergriffe zu verhindern.

In Projekten zum Thema und über Denkbetrachtungen erfahren die Kinder die Vorgänge über Geburt und ihren Körper. Die Eltern werden in Gesprächen über das Thema Sexualität im Kindergarten informiert.

Auf einem der Elternabende im Laufe der Kleinkindgruppen- und Kindergartenzeit wird das Thema natürlicher Umgang mit Sexualität besprochen.

Inklusion, Integration

„Das Recht auf Teilhabe behinderter Menschen ist das zentrale Menschenrecht, es ist der Kern der UN-Behindertenrechtskonvention.“

Hubert Hüppe, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen

Das Leitbild der Inklusion bedeutet nicht, der Mensch mit Behinderung muss sich anpassen, sondern wir müssen alle gesellschaftlichen Bereiche nach seinen Bedürfnissen gestalten. Die Waldorfpädagogik ist von ihrer Grundstruktur eine Inklusionspädagogik, da sie den sich entwickelnden Menschen, der uns anvertraut ist, ganzheitlich aufnimmt, betrachtet, unterstützt und fördert, unabhängig von seiner Herkunft, Konfession und körperlichen Entwicklung.

In Wertschätzung und Anerkennung von Vielfalt betrachten wir die Gesamtheit der uns anvertrauten Kinder, die gleichwohl natürlich ihre unterschiedlichen Bedürfnisse haben. Viele Bedürfnisse werden von der Mehrheit geteilt und bilden die gemeinsamen Erziehungsbedürfnisse. Gleichmaßen werden die individuellen Bedürfnisse, darunter auch solche, für deren Befriedigung die Bereitstellung spezieller Mittel und Methoden notwendig bzw. sinnvoll sein kann, geachtet, befriedigt und gefördert. Für die Integrationskinder ist sehr wichtig, dass sie den Alltag in der Kleinkindgruppe und im Kindergarten ganz natürlich miterleben können. Die Unterstützung durch die Erzieher richtet sich nach der Behinderung des Kindes und seinen ganz individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten aus.

Mit den auf dem Gelände befindlichen Arzt- und Therapeutischen Praxen steht uns ein sehr gutes Angebot der zusätzlichen gezielten Einzelförderung zur Verfügung.

Wir erleben es als großen Zugewinn Kinder in besonderen Lebenslagen und mit Behinderungen in unsere Regelgruppen aufnehmen zu können. Von größter Wichtigkeit ist dabei die Zusammenarbeit mit den Eltern, Therapeuten und Einzelfallhelfern des Kindes, um ein, den besonderen Bedürfnissen des Kindes entsprechendes Betreuungskonzept zu entwickeln und dies über mehrere Jahre durchtragen zu können.

Die Kindergartengruppen betreuen bereits seit 2009 Integrationskinder mit Integrationsstatus A und B. Die Kleinkindgruppen bieten dies zukünftig ebenfalls an.

Kinderschutz und Kindeswohl

Gerade in den ersten Lebensjahren sind Kinder auf Fürsorge und den Schutz von Erwachsenen angewiesen. In unserem Menschenbild sehen wir jedes Kind als Individuum, das es auch individuell zu betreuen, zu erziehen und zu fördern gilt. Wir wenden keinerlei Zwang gegenüber dem Kind an. Weder bei den Mahlzeiten noch bei anderen Gruppenaktivitäten erwarten wir vom Kind, sich unterzuordnen. Wir begleiten das Kind liebevoll, motivieren es und unterstützen es, wo es Hilfe benötigt. Wir lassen Raum für die Individualität eines jeden Kindes.

Wir sind uns bewusst, dass mangelnde Versorgung und Vernachlässigung bei sehr jungen Kindern, zu irreparablen Schäden und weit reichenden Spätfolgen führen kann. Daher sind die Erzieher im Kleinkindbereich wie im Kindergarten in besonderem Maße gefordert. Durch die Ausbildung und weitere Schulungen sind die Erzieher mit den rechtlichen Grundlagen (vgl. § 8a SGB VIII) vertraut. Auch durch die schon räumliche Nähe zum Familienforum Dahlem/Havelhöhe e.V. und die im selben Gebäude befindlichen Praxen (Praxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Therapeutische Praxen) bestehen vielseitige Angebote aus der Gesundheitsförderung, Beratung und frühen oder sogar präventiven Hilfe für Familien. Entsprechendes Informationsmaterial liegt für Eltern aus. Die Hemmschwelle für Familien, nach Hilfe zu fragen, ist daher relativ gering. Zwei der Erzieher im Kleinkindbereich sind überdies Krankenschwestern, eine von ihnen mit der Spezialisierung als Kinderkrankenschwester, die überdies jahrelang seelenpflegebedürftige Kinder und Jugendliche betreut hat. Auch der Schularzt und das Förderbereichteam der Schule sind wichtige Ansprechpartner mit entsprechender Expertise.

Im Falle eines Verdachtes auf Kindeswohlgefährdung ist den Erziehern das Vorgehen bewusst: Die Wahrnehmung, Erkennen und Beobachten von abweichendem bzw. auffallendem Verhalten; detaillierte Dokumentation; fachliche kollegiale Beratung im Team, evtl. Einbeziehen einer Fachkraft eines lokalen Kinderschutzteams unter Anonymisierung der Daten der betreffenden Familien und vertrauensvoller Kontakt zu den Eltern, Aufzeigen und Anbieten von Hilfe, Besprechen der nächsten Schritte, Empfehlung von Fachleuten etc.

2. Soziale und kulturelle Umwelt

Für einige Kinder werden in der Kleinkindgruppe zum ersten Mal Beziehungen und Bindungen zu Menschen eingegangen, welche über das familiäre Umfeld hinausgehen. Andere Kinder sind diesen Schritt schon früher gegangen z. B. durch die Teilnahme an Pikler- oder PEKiP-Kursen, durch die Betreuung durch Tagesmütter, den Kontakt zu Freunden von Geschwisterkindern oder Nachbarkinder. Auch für diese Kinder beginnt mit dem Eintritt in die Kleinkindgruppe ein neuer Lebensabschnitt, denn sie verbringen nun einige Stunden des Tages ohne Eltern und Geschwisterkinder. Der Bindungsaufbau zu den Erzieherinnen ist besonders wichtig. Die natürliche Zuneigung zu den Kindern der Gruppe entsteht durch das tägliche Spiel, das gemeinsame Einnehmen von Speisen, Singen von Liedern, Teilen von kleinen Schmerzen und Freuden. Auch bauen die Kinder soziale Beziehungen zu den Kindern und Erzieherinnen aus der anderen Kleinkindgruppe, die durch gruppenübergreifende Projekte und in der Ferienbetreuung intensiviert werden, sowie zu der Köchin auf.

Soziales Verhalten wird entwickelt und die Ich-Kompetenz gestärkt, unter anderem durch Selbstwahrnehmung als Teil und als Individuum in der Gruppe durch individuelle Begrüßungen und Ansprachen sowie gemeinsames Frühstück und Mittagessen; Entwicklung einer neuen Wahrnehmung und eines Gespür für die eigene Familie, durch das Einbeziehen und alltägliche Begrüßen der Eltern; Erlernen von ersten bzw. anderen Regeln (beispielsweise während des gemeinsamen Essens) zwischen häuslichen und Regeln der Kleinkindgruppe; Geben und Nehmen üben; Feiern von Ge-

burtstagen außerhalb des familiären Kreises; Anteilnahme und Vorbereitung der Mahlzeiten bzw. des Frühstücks; Erkennen und Benennen eigener Bedürfnisse und Gefühle; Streitigkeiten und Konflikte aushalten und verbal austragen lernen (**Vorbild und Nachahmung**); Fördern und Entwicklung von Mitleid und Empathie und das Lernen, zu teilen.

Es gilt, ein **Bewusstsein für die kulturelle Umwelt** und das eigene Familien- und Wohnumfeld zu schaffen, durch Hausbesuche bei den Familien der Kinder, Sprechen von traditionellen und volkstümlichen Gebeten, Fingerspielen, Sprüchen und Singen von Liedern, soziale Erfahrungen mit Kindern unterschiedlicher Herkunft, zweisprachige Erziehung von Kindern mit erleben, Feiern von Jahresfesten, Leben und Erleben der Natur und Jahreszeiten im eigenen Garten, Jahreszeitentische und Gedecke bzw. Blumensträuße herstellen, Vorlesen und Anschauen von Jahreszeitenbüchern und gemeinsame Zubereitung von Mahlzeiten. Die Erzieher leben und gestalten eine Atmosphäre, (durch ihre Vorbildfunktion), welche von Respekt und Wertschätzung geprägt ist.

Die Entwicklung des sozialen Verhaltens ist von besonderer Bedeutung und wird im Kindergarten gefördert durch:

- vielfältige Maßnahmen zur Konfliktbewältigung, wie Vorbild, Nachahmung,
- Geben und Nehmen üben,
- Immaterielles wertschätzen,
- Gespräche,
- Reflexion von Verhalten,
- Verständnis entwickeln für die Situation der anderen,
- Agieren ohne Moralität und Strafen,
- Partnerschaftlichkeit fördern,
- das Feste feiern mit den Kindergartenkindern,
- gegenseitiges Besuchen,
- Dienste für die Gruppe

Regeln für die Großen

In dieser Altersgruppe werden Regeln besprochen und sanft erweitert, z.B. wird der Umgang mit Werkzeug altersgemäß erübt. Dass jedes Kind seine Arbeit, die es beginnt, auch eigenständig zu Ende bringt, ist langfristiges Ziel. Jedes Kind soll sich so verhalten, dass niemand anderes zu Schaden kommt und die Privatsphäre geschützt wird.

Durch die Wiedergutmachung nach einem Streit erleben die Kinder (durch Streicheln, liebe Worte, in den Arm nehmen oder ein Taschentuch zum Trocknen der Tränen bringen) eine Versöhnung zu vollziehen. Auch die Förderung der sprachlichen Auseinandersetzung besonders bei Konflikten setzen wir vor die körperliche Gewalt, die es zu ersetzen gilt. Wir gehen sorgfältig mit allen Materialien um, wertschätzen Einrichtungsgegenstände und Spielzeug. Die Kinder lernen Umgangsformen kennen und versuchen sie einzuhalten, wie Tischmanieren, die gepflegt und vorgelebt werden. Verlässt ein Kind den Raum, meldet es sich bei einer Erzieherin ab.

Kleinere Kinder lernen **am Vorbild** der größeren Kinder und der Erwachsenen und schließen sich meist selbstverständlich an die Gewohnheiten und Rituale der großen Gruppe an. Sie finden ihre Rolle in der Gruppe besonders im Freispiel in den Rollenspielen und erleben dabei Grenzen, Verbundenheit und den Umgang mit Regeln. Sie lernen zu verhandeln und zu tauschen. Dabei ist Sprache das verbindende Glied. Sie finden heraus, dass man verschiedene Standpunkte haben kann, dass ihre Rechte geschützt und anerkannt werden und wie sie sich auf andere zubewegen können. Daher ist uns besonders der Kontakt zu den Kindern der Schuleingangsstufe wichtig.

Um die Kinder im Spannungsfeld von Individuum und Gruppenzugehörigkeit zu unterstützen, pflegen wir die individuelle Ansprache und Erwartung sowie auch das Gemeinschaftswohl. Dabei wird das Kind sich auch mit anderen vergleichen, doch Wettbewerb untereinander fördern wir nicht, sondern die Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes. Rhythmus im Alltag und in dem großen Jahreszyklus lässt die Kinder schnell und unkompliziert in die Kindergemeinschaft hineinwachsen, da dieser Sicherheit bietet und so das kleine Kind rasch Vertrauen fasst.

Unser **kultureller Hintergrund** ist eine christliche Grundhaltung, die aber auch Anhänger anderer Religionen Heimat bieten kann, da wir nicht konfessionell gebunden sind. Die Jahresfeste des christlichen Jahreslaufes bilden die immer wiederkehrenden Höhepunkte, die unseren Alltag nicht nur umrahmen, sondern ein Hinleben auf gemeinsames Feiern und Gestalten der uns wichtigen Inhalte ermöglichen. Sie werden mit den Kindern und je nach dem mit den Familien gefeiert: Michaeli, Erntedank, St. Martin, Adventszeit und Weihnachten, 3 Könige, Frühlingsanfang, Ostern, Pfingsten, Johanni, Sommerfest (Abschlussfest der großen Kinder) auch Geburtstage und Fasching sind besondere Feiertage in der Gruppe und im Kindergarten.

3. Kommunikation, Sprachen, Schriftkultur und Medien

Spracherziehung kommt gerade im **Kleinkindbereich** eine besondere Bedeutung zu und wird häufig spielerisch mit Bewegung vermittelt. Dadurch erlernen die Kinder von klein auf ganzheitlich mit Sprache umzugehen. Wichtige Bestandteile im Tagesverlauf sind z. B. Bewegungsspiele, Tänze, Kniereiter und Kreisspiele, sprachlich begleitete Gesten wie Bitten und Danken, Händereichen und gemeinsames Tischgebete, Lieder, Gedichte und Morgenkreis, Reime und Abzählreime, Fingerspiele und Vorlesen.

Die Förderung von Sprachkompetenz beginnt sehr früh; sie ist Voraussetzung, um Gedanken und Gefühle auszudrücken und mit anderen Menschen in Beziehung zu treten. Die Erzieher vermitteln ein Sprachvorbild, an dem sich die Kinder orientieren. Daher begleiten Gespräche und Lieder das Alltagsgeschehen am Tisch, beim Aufräumen und bei der Pflege.

Die Kinder werden zum Sprechen ermutigt. Fehler werden nicht mahrend verbessert, sondern vom Erzieher richtig gesprochen - wie beiläufig - wiederholt.

Die Wertschätzung von **Mehrsprachigkeit** in der Gruppe wird durch das Einbeziehen fremdsprachlicher Begriffe in die Kommunikation (Spiele, Lieder, Begrüßungs- und Abschiedsgruß) ausgedrückt. Wir empfinden es als Bereicherung, mehrere Kinder in den Kleinkindgruppen zu haben, die zweisprachig aufwachsen.

Die Entwicklung des Sprachbewusstseins dient der gesunden Entfaltung des Kindes und schafft die Basis für die spätere Schriftkultur. Ein erstes Interesse an Schrift wird durch Bereitstellung altersgerechter Bücher und das Vorlesen durch den Erzieher geweckt.

Es erfolgt eine regelmäßige Dokumentation der Sprachentwicklung. In Entwicklungsgesprächen dient diese dem reflektierenden Austausch mit den Eltern.

Im **Kindergarten** wird die **Spracherziehung** mit der **Bewegungserziehung** ganzheitlich betrieben mit Fingerspielen, Liedern, Reigen, Gedichten, Geschichten und Märchen, Tänzchen, Rhythmik, Musikinstrumenten, Sprachspielen und Puppentheater. Wir schaffen Raum für selbst gemachte Geschichten und Puppenspiele, erleben fremde Sprache, Abzählreime und Gebete. Durch die Verknüpfung von Sprache und Bewegung in der Wiederholung ist das Kind in ständiger Übung.

Auch hier ist das Vorbild wichtig, eine artikulierte und deutliche Aussprache nachahmenswert. Hier hilft auch der fachliche Blick des Schularztes, der Eurythmistin bei eventuellen Störungen oder Verzögerungen und der weiteren Hinzunahme von externer Hilfe.

Einmal in der Woche gestaltet die Eurythmistin für die ganze Gruppe eine Eurythmiezeit, in der sie in Bewegung gebrachte Sprache erleben und nachahmen. Schrift erleben die Kinder durch schreibende Erwachsene, die sie spielerisch nachahmen können. Dabei wird das Schreiben nicht intellektuell an das Kind herangebracht. Auch die Bücher und Bilderbücher sind Arbeitsmaterialien der Erwachsenen für den Kindergartenalltag.

Die meisten Kinder sind der deutschen Sprache mächtig. Kinder anderssprachiger Herkunft werden durch Fingerspiele, Reigen, Kreisspiele und Lieder behutsam mit der deutschen Sprache vertraut gemacht, da die Angebote immer wiederkehren und über längere Zeit sich erstrecken. Durch die alltägliche Arbeit und deren Arbeitsaufträge können sich Sprache und tätiges Handeln im „Begreifen - Erleben“ miteinander verbinden. Das Vorbild der anderen Kinder und der Erzieherinnen wirkt zudem wie eine lebendige Sprachwerkstatt. Die regelmäßig gelebten Strukturen geben den Kindern Sicherheit im Gebrauch der gelernten Wörter.

4. Bildnerisches Gestalten

Es liegt in der Natur des Kindes, mit all seinen Sinnen die Welt zu entdecken und zu verstehen. Ein intensives Ausleben dieser Entwicklungsphase bildet die Grundlage für das bildnerische Gestalten.

Das gestaltete Umfeld des Kindes ist von besonderer Bedeutung. Den Kindern unserer Einrichtung werden verschiedene Materialien zur Verfügung gestellt, die ihnen die Möglichkeit für die unterschiedlichsten Sinneserfahrungen geben. Im Innenbereich sind es vor allem Gegenstände aus dem Alltag und der Natur, z.B. Klammern aus Holz, Lammfelle, Tücher aus Seide und Baumwolle laden zum Höhlen bauen ein, asymmetrische Bauklötze an denen noch die Rinde des Baumstammes haftet, Töpfe und Schüsseln aus Metall, und andere Küchenutensilien, Löffel und Schalen aus Holz, Bürsten, Halbedelsteine, Kastanien, Tannenzapfen, usw.

Alles, was Kinder mit ihren Sinnen wahrnehmen, verbinden sie mit dem Gefühl, es zu mögen oder nicht. Sie bekommen ein Gefühl für die Oberflächenbeschaffenheit der verschiedenen Materialien. Diese sind allesamt so beschaffen, dass sie von den Kindern in den Mund genommen werden können.

In unseren Gruppen bekommen die Kinder die Möglichkeit erste Erfahrungen mit gestaltgebenden Materialien zu sammeln. Wir bieten ihnen Ton, Wachsmalblöckchen, Stifte und Fingerfarben an, wobei nicht das Werden, sondern die primäre Sinneserfahrung im Vordergrund steht, z.B. wie fühlt sich der Ton in meinen Händen an, wie riecht er, welche Farbe hat er, wie verhält er sich, wenn ich ihn drücke, ist er kalt oder warm; ebenso die Wachsmalstifte, die aus hochwertigem Bienenwachs mit vielen Farbpigmenten hergestellt werden. Jedes Kind kann seine eigenen Vorlieben erfahren, die durchaus auch wechseln können.

Die Wände unserer Kleinkindgruppen wurden in einem warmen Farbton lasiert. Große Fenster geben viel Licht und den Blick auf die um das Haus stehenden Bäume frei.

Alles im Raum soll die ästhetische Wahrnehmung der Kinder fördern. Dazu gehört auch das Bunzlauer Geschirr mit seinen verschiedenen Mustern, von dem die Kinder essen.

Die kunstvoll gemalten Symbole an den Handtuchhaken im Waschraum zeigen Wesen aus der Märchenwelt (Elfen, Feen, Zwerge usw.) und regen die Phantasie der Kinder an.

Im Außenbereich finden die Kinder einen Garten, in dem verschiedene Bäume (Kiefern, Eichen), Sträucher (z.B. Flieder, Rote und Schwarze Johannisbeere, Haselnuss, Rosmarinweide), Kräuter (Melisse, Petersilie, Dill, Kamille, Lavendel), Gemüse (Kürbisse, Zucchini) und Blumen wachsen. Hier können die Kinder die Natur mit allen Sinnen wahrnehmen und mit herumliegenden Naturmaterialien (Zapfen, Steinen, Stöckchen) experimentieren.

Ein Sandkasten mit besonders feinem Quarzsand lädt die Kinder zum Burgen bauen, Sandkuchen backen, Steine sieben usw. ein. Er ist umrandet von Rundhölzern in verschiedenen Höhe und Breiten, die von den Kindern zum Balancieren und Sitzen oder als Tisch im Spiel genutzt werden können. Ein Wasseranschluss ist ebenfalls in der Nähe.

Neben üblichem Sandspielzeug bestehend aus Eimern, Schaufeln und Sieben, stehen den Kindern Küchenutensilien zur Verfügung, damit auch „wirklich“ gekocht und gebacken werden kann. Ein Baumstamm dient als Herd, Küchentisch oder Werkbank.

Nicht nur die Vegetation, sondern auch die kleinen Bewohner des Gartens wie Vögel, Hummeln, Käfer, Ameisen und Regenwürmer werden bestaunt.

Auf dem Schulgelände gibt es Schafe, Esel, Hühner, Tauben und Kaninchen. Der angrenzende Schulgarten lässt den Blick auf noch weitere Bepflanzungen aller Art (Bohnen, Tomaten, Zucchini, Kürbis) schweifen und darf von unseren Kindern besucht werden. Die großen Blüten der Buschbohnen z.B. üben eine besondere Faszination auf die Kinder aus, ebenso das Beobachten der Nektar sammelnden Hummeln. Der Schulgarten soll von einem Insektenhotel umrandet werden.

All diese Eindrücke und die Zeit zum intensiven Beobachten und Ausprobieren fördern das bildnerische Gestalten der Kinder, die Ich-Kompetenz (z.B. ich kann Sandkuchen backen, Höhlen bauen, malen, mit Ton formen), die Sachkompetenz (z.B. Kennen lernen verschiedener Materialien, ihre Beschaffenheit, Funktion, Benennung) und die soziale Kompetenz (wir backen gemeinsam und jeder hat seine „Aufgabe“, Zapfen, Klammern und Geräte werden gerne geteilt).

In Projekten der Jahreszeit entsprechend widmen wir uns einzelnen Materialien besonders intensiv (z.B. Kastanien, Blätter und Eicheln im Herbst). Ausflüge in den nahe gelegenen Grunewald kommen uns dabei zu gute.

Eine weitere große Bedeutung haben die **plastisch/bildnerischen Betätigungen**. Auch die farbliche Gestaltung der Räume ist wichtig für die Wirkung auf die Sinne der Kinder und schafft Behaglichkeit. Wir gestalten mit Wachsknete, aquarellieren, mischen die Grundfarben, malen mit verschiedenen Materialien, werken mit Holz, Schnitzen, Töpfern, stellen kleine Basteleien her, verwenden Naturmaterialien zur Bildgestaltung, wir weben mit den großen Kindern, lassen Landschaften entstehen und sehen im Sandkasten die schönsten Bauten und Formen. Auch die Raumgestaltung kann durch flexible Möbel und Ständer im Feispiel neue Formen annehmen. Im Freispiel ist Gelegenheit mit vielfältigem Material sich zu verkleiden und optisch zu verändern.

5. Musik

Die Musik, die eine Kraftquelle für die Seele des Menschen ist, hat in unserem Tagesablauf einen großen Stellenwert. Neben Liedern, die die Übergänge z.B. beim Händewaschen, vor dem Essen, beim Hineingehen, vor dem Schlafengehen begleiten, werden in der **Kleinkindgruppe** viele Alltagssituationen oder Eindrücke in ein passendes Lied „eingekleidet“. Täglich werden den Kindern einfache Tanzlieder, Handgespielspiele und Fingerspiele, Jahreszeitenlieder begleitet von Harfe, Glockenspielen und Orff-Instrumenten angeboten.

Den Klängen der verschiedenen Materialien, wenn diese sich z.B. in einer Metallschüssel bewegen, Geräuschen aller Art (Wind, Wasser usw.), nicht zuletzt auch dem Schreien der Esel, dem Krähen des Hahnes oder dem Singen der Vögel werden besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Auch hier erlangen die Kinder Kompetenzen auf verschiedenen Ebenen: Der Ich-Kompetenz, indem sie Freude erleben an der eigenen Stimme, an selbstständig erzeugten Klängen und gleichzeitig im sozialen Bereich, indem sie die Wirkung derselben auf andere Kinder beobachten können. Sie erleben Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren. Schließlich lernen sie viele Lieder kennen, über Wesen, Dinge und Situationen, die sie aus dem Alltag kennen.

Nicht nur musikbegabte Eltern bereichern die Projektarbeit mit den Kindern, sondern auch die zur Einrichtung gehörende Musikschule.

Die **musische Erziehung** wird im **Kindergarten** täglich gepflegt. Musik berührt die Emotion und ist in der Lage tiefe Bereiche ganz ohne Worte zu erreichen. Besonders pentatonisch gestimmte Instrumente lassen viele Kombinationsmöglichkeiten zu und vermitteln orchestrale Erlebnisse. Die Kinder lernen verschiedene Grundinstrumente kennen. Lieder und Tänze bringen im Reigen die Musik in einen bewegten Ausdruck, der täglich in den Alltag mit eingebaut wird. Auch Tischtheater, Kreisspiele und Rollenspiele werden musikalisch durch Gesang und Instrumental begleitet. Die Pflege des pentatonischen, aber auch des traditionellen, diatonischen Liedguts ist uns ein wichtiges Anliegen.

6. **Mathematische Grunderfahrungen**

Die mathematischen Kenntnisse werden über die Sprache und das kognitive Verständnis erworben. Daher messen wir in der **Kleinkindgruppe** den Begrifflichkeiten wie Größe, Menge und Form besondere Bedeutung zu. Auch alles was die Raum-Lage-Beziehung betrifft wird von den Erziehern benannt: Ist mein Gegenüber weit weg oder nah, ist der Baum hoch und das Gras niedrig, ist das Törchen offen oder geschlossen, das Zählen der Treppenstufen, das Verteilen der Teller, Gläser, Löffel beim Frühstück, das Erkennen des eigenen Platzes in der Garderobe, im Bad oder im Schlafraum anhand eines Symbols. All das sind mathematische Vorläuferkenntnisse, auf denen der Umgang mit Zahlen und Rechenweisen aufgebaut werden kann. Wichtig ist es dabei, den Kindern durch einen immer wiederkehrenden Rhythmus eine Grundsicherheit zu geben.

Unter **mathematischen Grunderfahrungen** verstehen wir im **Kindergarten** mit allen Sinnen den Raum zu erleben und zu erkunden, um sich dann erweiternd im Zahlenraum und im Zeitraum zurechtzufinden. So sind Zuordnungen beim Decken des Tisches oder der Sitzplätze für alle Anwesenden eine gute wiederkehrende Übung. Weitere sind Schätzen, Aufteilen, Ordnen, Vergleichen, Grenzen erkennen, Ordnung schaffen und wissen, wo was hingehört, Symbole deuten und umsetzen, Muster und andere Regelmäßigkeiten erkennen, wissen was man wann erlebt oder getan hat oder tun wird, im Rhythmus springen, Form, Farbe und Größe sinnvoll entdecken oder wissen, ob etwas voll, halbvoll oder leer ist, leicht oder schwer, ob etwas rechts, links,

hinter oder vor einem liegt. Auch wie man seine Füße setzen muss, um nicht vom Balken herunterzufallen oder geschickt auf einen Baum oder eine Stange zu klettern, schult die Sinne des Kindes, damit es seinen Körper beherrscht und nutzen kann mit all seinem Potential. Bei uns gibt es einen hohen Wiedererkennungswert, da wir vieles wiederkehren lassen und so spielend sinnvoll eingebunden in unseren Lebensalltag in eine Übung kommen.

7. Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Das Kind macht in den ersten drei Jahren die größten Entwicklungsschritte. Niemals mehr in seinem Leben bewältigt es innerhalb einer so kurzen Zeit ein so großes Lernpensum. Schon in den ersten Lebensjahren baut das Kind eine innige und emotionale Beziehung zu seiner Umwelt auf. Dies erlaubt ihm Vorgänge und Zusammenhänge zu begreifen und Beziehungen zu Tieren und Pflanzen aufzubauen. Das Kind entdeckt vieles selbst, indem es erkundet und ausprobiert. Bei den manchen Dingen braucht es jedoch Erklärungen, Hilfe und Unterstützung von uns Erwachsenen. Wir sind die Wegbegleiter des Kindes und helfen ihm beim Erkunden seiner Umwelt. Das Kind wird in der **Kleinkindgruppe** von den Erziehern unterstützt, indem sie es sorgfältig beobachten und seine Impulse aufnehmen. Sie geben ihm Anregungen durch unterschiedliche Materialien und Gegenstände, die es ausprobieren, mit denen es experimentieren kann und die seinem Entwicklungsstand entsprechen. Dazu gehören unterschiedlich große Töpfe, Becher und Eimer zum Schütten und Messen, eine Holz-Murmelbahn, Naturmaterialien zum Basteln, Fühlen und Wiegen, Sand, Wasser, Knete zum Matschen, Formen, und Fühle, Graben und schaufeln in Sand und Erde, Sandkuchen backen, Würmer, Käfer, Vögel und andere Tiere beobachten.

Unser Garten mit all seinen Bepflanzungen, Sand, Erde, Wasser, aber auch der nahe gelegene Grunewald geben den Kindern die Möglichkeit mit all ihren Sinnen die verschiedenen Jahreszeiten zu erleben. Auch wird die Möglichkeit genutzt, die Tiere auf dem Schulgelände (Schafe, Esel, Hasen, Hühner) zu besuchen, zu beobachten und - wenn ein Kind dies wünscht - diese zu berühren. Die Erzieher geben dem Kind den Raum, die Zeit und die Ruhe, die es für seine Entwicklung braucht.

Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen erlangen unsere Kinder im **Kindergarten** durch eine intensive Erforschung der Umwelt und Natur. Wir wollen alles kennen lernen, „was da kriecht und flucht“. In unserem großen Garten erleben wir die Veränderung der Jahreszeiten, wir sammeln Naturmaterialien, die wir verarbeiten und mit denen die Kinder spielen. Die Elemente sollen erlebbar gemacht werden. Wasser erleben die Kinder im Thielpark sowie im Sandkasten mit unseren Wasserschläuchen, bei der Gartenarbeit, Puppenwäsche und vieles mehr.

Wir ziehen Kerzen aus Bienenwachs und machen Feuer im Garten, wir begegnen dem Wind und der Erde, in der wir säen, pflanzen und ernten die Früchte. Wir entdecken Schnee, Wasser, Eis und Dampf, probieren aus, was schwimmt oder wie ein Spielhaus mit einfachen Schnüren, die wir selber herstellen, aufgebaut werden kann (statische Grunderfahrung).

Ein weiteres wichtiges Element ist das Zusammenleben mit den Eseln, Hühnern, Schafen und Hasen der Schule. Die Kinder lernen was die Tiere fressen und wie sie versorgt werden. Die Geburt der Lämmer und die Schafschur sind Höhepunkte des Jahres.

Beim Spiel im Garten können die Kinder schwere Baumstücke bewegen, transportieren und verbauen. In der Bauecke erleben wir die Erdanziehungskraft besonders mit all den Naturmaterialien und Hölzern. Baut ein Kind unter Berücksichtigung des Gleichgewichtes und der guten Verteilung, hat es gleich das Ergebnis: der Turm bleibt stehen. Auch bei der Murrelbahn ist der Erfolg von den Kindern nachvollziehbar. Ist die Murrelbahn richtig zusammengebaut, rollt die Kugel. Die Kinder sind sehr erfindungsreich und haben viele Anregungen, um den Dingen auf den Grund zu gehen.

XII. Umsetzung der Bildungsbereiche

Die Gestaltung des alltäglichen Lebens geht von dem Prinzip des Aus- und Einatmens aus. Konzentration und Entspannung wechseln immer wieder ab, so dass der Alltag wie ein Herzschlag pulsiert. Mal wird in kleinen Gruppen gespielt, dann versammelt sich die Gruppe wieder als Ganzes.

Das Spiel des Kindes ist uns das Wertvollste. Deshalb räumen wir dem freien Spiel einen großen Teil der Zeit ein. Im Freispiel hat es Gelegenheit, sich seine Spielgemeinschaft zu wählen, den Ort und den Inhalt. Es gestaltet allein oder mit Hilfe der Erzieher seinen Spielbereich. Es kann sich aber auch entscheiden, ein Angebot der Betreuer wahrzunehmen oder bei den vielfältigen häuslichen Tätigkeiten wie Frühstück zubereiten, Getränk eingießen, Mittagessen auffüllen, Teig kneten, Backen, Betten bereiten, Pflanzen gießen, Blumen pflanzen oder sonstige Gartenarbeit oder Tiere füttern mitzuhelfen.

Unsere **Projekte** sind in unseren Alltag eingeplant, da wir über längere Zeit in sinnvollen Zusammenhängen den Kindern etwas nahe bringen wollen wie z.B. „Vom Korn zum Brot“ oder „Vom Schaf zum Pullover“. Die Projekte sind auch jahreszeitlich eingebunden oder von den Bedürfnissen der Kinder inspiriert.

Die Gestaltung anregungsreicher Räume ist durch das flexible Mobiliar und die multifunktionalen **Materialien** gegeben. Das Kind wird nicht durch einseitig zu benutzendes Material in seiner Phantasie eingeschränkt sondern kann es vielfältig und immer wieder neu einsetzen. Mal ist das Schneckenband eine Grenze, ein Autogurt, eine Hundeleine oder eine Angel. Die Ständer können als Raumteiler, Hauswand, Auto oder Zug, Klettergerüst oder Hochhaus, Puppentheater oder Kleiderschrank genutzt werden. Unsere Puppen haben ein neutrales Gesicht, damit sie während des Rollenspiels schlafend, weinend oder lachend gesehen werden können. Der Phantasie der Kinder sind wenig Grenzen gesetzt.

Wir **beobachten und dokumentieren regelmäßig**. Wir führen ein **Gruppentagebuch**, in dem unser Alltag mit den Kindern aufgezeichnet wird. Vielfältige Formen zur Beobachtung

bachtung eines Kindes stehen uns im Kindergarten zur Verfügung, um Kinderbeobachtungen vorzubereiten, die im Team besprochen und von einer Heileurythmistin geleitet werden. In Elterngesprächen sind diese sehr hilfreich. Bei Bedarf ziehen wir unseren Schularzt, Therapeuten, Eurythmisten oder Heileurythmisten hinzu. Einmal im Jahr führen wir über alle Kinder Entwicklungsgespräche mit den Eltern durch, die auch dokumentiert werden. Es werden regelmäßig Elternsprechzeiten angeboten. Förderpläne für die Integrationskinder werden regelmäßig erstellt. Des Weiteren führen wir für die Kinder das Sprachlerntagebuch und eine Malmappe.

XIII. Organisation der pädagogischen Arbeit im Tagesablauf

Der **Tagesablauf in der Kleinkindgruppe** ist so gestaltet, dass er den individuellen Bedürfnissen der Kinder nach Aktivität und Ruhe, nach Anspannung und Entspannung und nach Nahrungsaufnahme entspricht. Die Kinder bekommen eine notwendige Sicherheit, wenn der Tagesablauf strukturiert ist und eine immer wieder kehrende Regelmäßigkeit vorhanden ist.

07.30h - 09.00h	Begrüßung und Freispiel - soweit das Wetter dies erlaubt - auf dem Außengelände, vorbereitete Umgebung schaffen, Frühstücksvorbereitung, Morgenkreis
09.00h - 09.15h	Aufräumen, Händewaschen
09.15h - 09.35h	Frühstück ebenfalls auf dem Außengelände, wenn das Wetter dies erlaubt
09.45h - 10.00h	Händewaschen
10.00h - 10.30h	Hineingehen, Ausziehen, Wickeln
10.30h - 11.15h	Freies Spiel drinnen, kleine Singspiele, Händewaschen
11.15h - 11.45h	Mittagessen
11.45h - 12.15h	Zähneputzen, wickeln, Vorbereitung zum Schlafen, schlafen legen
12.00h	Erste Abholzeit
12.15h - 13.30h	Ruhepause der Kinder, Mittagsbereich aufräumen, Raumvorbereitung, Vorbereitung des kleinen Imbisses,
13.30h - 14.00h	Aufnahme der ersten wachen Kinder, Anziehen
14.00h - 14.30h	Aufnahme der wachen Kinder, Anziehen, Imbiss anbieten
14.00h - 14.30h	Zweite Abholzeit, Eltern in Empfang nehmen, Informationen austauschen

- Interne Gruppenbesprechungen finden wöchentlich einmal statt.
- Pädagogische Konferenz mit den Kollegen der Kleinkindgruppe mindestens 1 Stunde alle 2 Wochen
- Pädagogische Konferenz mit den Kollegen der Kleinkindgruppe mindestens 1 Stunde alle 2 Wochen

Der **Tagesablauf des Kindergartens**, unter Berücksichtigung altersspezifischer Bedürfnisse, wechselt zwischen Aktivphasen und Entspannungsphasen und bietet viele Bewegungsangebote drinnen und draußen.

07:30h - 09:15h Freispiel im Raum

9:15h - 10:15h	Aufräumen, Waschraum, REIGEN
10:15h	Frühstück Anziehen
ca. 10:45h - 12:00h	Freispielzeit im Garten
12:00h - 12:30h	Hereinkommen / Ausziehen, <u>Abschluss</u>
12:30h	Erste Abholzeit
12:30h - 13:15h	Mittagessen Zähne putzen
13:15h	Zweite Abholzeit
13:30h - 14:20h	Ruhepause, Aufstehen
14:30h	Dritte Abholzeit

- Interne Kindergartenkonferenzen 1 x pro Woche mindestens für 2 Stunden.
- Pädagogische Konferenz mit den Kollegen der Schuleingangsstufe mindestens für 1 Stunde im Monat
- Pädagogische Konferenz mit den Kollegen der Kleinkindgruppe mindestens 1 Stunde alle 2 Wochen

XIV. Gestaltung von Übergängen

Der erste Kontakt mit den Eltern und ihrem Kind findet beim Vorstellungsgespräch statt. In der ersten Zeit der Aufnahme begleitet je nach Absprache ein Elternteil das Kind eine Weile. Die Eingewöhnung der Kinder erfolgt stets mit Berücksichtigung auf die Entwicklung des Kindes in Rücksprache mit den Eltern. Ort und Zeitrahmen werden von der Bezugserzieherin mit den Eltern vereinbart.

Die räumliche Nähe des Kindergartens zur Kleinkindgruppe bietet gute Voraussetzungen für den Übergang in die nächste Entwicklungsstufe, da durch Besuche des Kindergartens ein zwangloses Kennenlernen der Einrichtung, Erzieher und Kinder gegeben ist. Es erfolgt ein Austausch mit den Kolleginnen/en des Kindergartens in Bezug auf: die sozio-emotionale Reife (Nähebedürfnis des Kindes; ist es bereit, sich vom Erzieher im Kleinkindbereich zu lösen), die erreichte Selbständigkeit (selbständiges Essen; Sauberkeitserziehung), sprachliche Entwicklung, Bewegungs- und Spielentwicklung.

Die Erzieher beobachten, ob sich bei den Kindern mögliche Ängste und Unsicherheiten hinsichtlich des bevorstehenden Wechsels in den Kindergarten zeigen oder ob sie freudig, dem neuen Schritt entgegensehen. Die Erzieher fördern die Neugierde und Vorfreude der Kinder.

Reflexionen des individuellen Entwicklungsstandes des Kindes im Gespräch mit den Eltern erfolgt frühzeitig und dem Bedarf des Kindes angepasst vor dem Übergang in den Kindergarten, die in der Regel um das dritte Lebensjahr herum erfolgt. Unter-

stützend werden hierbei die Entwicklungsdokumentationen herangezogen, um die bereits erworbenen Kompetenzen des Kindes zu illustrieren. Die Eltern werden im Vorfeld im Rahmen eines Gesamtelternabends mit den Kolleginnen/en des Kindergartens vertraut gemacht.

Der Kindergarten pflegt die Zusammenarbeit mit der Schuleingangsstufe unserer Schule, mit Waldorfkindergärten im Umkreis, der Waldorfkindergärtnerinnenkonferenz, der Kleinkindkonferenz, der Arbeitsgemeinschaft der Waldorfkindergärten Berlin/Brandenburg, dem Waldorfkindergartenseminar Berlin, den Fachschulen für Sozialpädagogik sowie anderen Ausbildungsstätten.

Im letzten Jahr vor der Schule bieten wir den Kindern je nach Alter spezielle Projekte an, die ihre Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer schulen. Besonders das soziale Verhalten (siehe Entwicklung des sozialen Verhaltens) rückt hier besonders in den Fokus, aber auch die Feinmotorik. Es gibt dem Alter entsprechende Geschichten und Märchen, Reigen und Fingerspiele und die Möglichkeit verschiedener Schwierigkeitsgrade beim Turnen, Musizieren, Gestalten, Handwerken und Handarbeiten.

XV. Zusammenarbeit mit den Eltern

Besonderen Stellenwert nimmt in unserer Einrichtung die Elternarbeit ein, die auch zur Gründung unserer Einrichtung beigetragen hat. Sie bildet eine tragende Voraussetzung für eine gute Betreuung gerade der jüngeren Kinder.

Für die ersten Kontakte beim Aufnahmegespräch nehmen wir uns viel Zeit einander kennen zu lernen und sorgen für eine angenehme Atmosphäre. Das Einfühlen in die jeweilige familiäre Situation und das Lauschen auf unterschiedlichste Bedürfnisse sind uns ein sehr großes Anliegen, das uns durch die gesamte Zeit begleitet, in der das Kind unsere Einrichtung besucht. Alle wichtigen Fragen, wie z.B. das Eingewöhnungskonzept, der Tagesablauf, Erwartungen und Ängste der Eltern usw. finden in diesem Gespräch ihren Raum.

Regelmäßige Entwicklungsgespräche, Elternsprechzeiten und Elternabende sorgen für einen guten und intensiven Dialog zwischen den Erziehern und Eltern. Die Eltern werden so in das Gruppenleben einbezogen und erfahren Grundlagen und Inhalte der Waldorfpädagogik. Die Erzieher stehen den Eltern als Partner gegenüber und sind offen für ihre Wünsche, eventuelle Kritik und Anregungen.

Besondere Fähigkeiten und Fertigkeiten der Eltern bereichern, wann immer es möglich ist und dem Wohle der Kinder dient, die Arbeit der Erzieher.

Planerisches Mitgestalten durch die Eltern ist uns ein großes Anliegen. Des Weiteren unterstützen die Eltern bei der Durchführung von Festen und bei der Reinigung der Gruppenräume. Zweimal im Jahr findet im Kindergarten mit den Eltern gemeinsam ein Gartentag statt. Für die Kleinkindgruppe ist dies geplant.

Durch Gartensamstage, das Laternenfest, das Adventsgärtlein und das eigene Kindergartensommerfest lernen die Erzieher die Eltern, die Eltern die Kindergartengruppe und sich untereinander näher kennen.

XVI. Teamentwicklung und Leitungsmanagement

Die Erzieherinnen arbeiten zusammen mit der Geschäftsführung und der Kindergartenverwaltung, die das Entscheidungsgremium für pädagogische und organisatorische Belange ist. Konzeptionelle und personelle Fragen und Verantwortungen werden in enger Zusammenarbeit mit dem Gesamtkollegium des Kindergartens, der Geschäftsführung und der Personal- bzw. Einstellungsdelegation (pädagogische Geschäftsführung) bearbeitet und entschieden.

XVII. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Fortbildungen werden von den Pädagoginnen selbst nach Interesse ausgewählt. Die Teilnahme einzelner oder mehrerer Erzieherinnen an Fortbildungen werden bei der Personal- und Einstellungsdelegation (pädagogische Geschäftsführung) beantragt. Der erste Durchlauf der internen Evaluation im Kindergarten ist fast abgeschlossen. Beide Kindergartengruppen wurden bisher zweimal erfolgreich extern evaluiert. Die Pädagogen der Kleinkindgruppen werden zukünftig in diese Arbeit mit eingebunden werden. Die Teams von Kindergarten und Kleinkindgruppe arbeiten regelmäßig mit einer Supervisorin.

Eine gemeinsame Homepage für die Kleinkindgruppen und den Kindergarten wird derzeit erstellt. Im Frühjahr 2007 führte die Schule eine Online-Umfrage durch, bei der auch der Kindergarten einen Fragenkomplex hatte.

Da die Kleinkindgruppen ihre Arbeit erst im Mai bzw. August 2013 aufgenommen haben und die pädagogischen Mitarbeiter verschiedene Vorkenntnisse zum Thema Qualitätssicherung haben, werden verschiedene Verfahren zurzeit geprüft.

Berlin, den 24. September 2013

Für den Kindergarten und die Kleinkindgruppen der Rudolf Steiner Berlin e.V.

Susanne Ciampinelli, Sonja Allinger
(Gruppenleiterinnen der beiden Kindergartengruppen)

Christiane Ermel, Melanie Henning,
Claudia Kraywinkel

Ulrike Baudisch,
Friedrich Ohlendorf
Geschäftsführung

Katja Matzenbacher, Claudia Pietsch
(Teams Kleinkindgruppe)